

Silesia.

Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und Leben.

Zwölfter Jahrgang.

Redakteur: E. d'Oench. Druck und Verlag der Königlichen Hof-Buchdruckerei von H. d'Oench in Liegnitz.

№ 69. Freitag, den 27. August **1847.**

Schlacht-Lied.

(Zur Erinnerung an die Schlacht an der Katzbach.)

1. Auf ungestümen Wellen
Ein Ungewitter braus't,
Hört wie die Fluthen schwellen,
Des Sturmes Stimme saust.

2. Und wild wie Meerestoben
So fleucht der Menge Schaar,
Sie wand't den Blick gen Oben,
Des ihre Hoffnung war.

3. Daher von dem Gebirge
Zieht ernst das Regiment,
Es fühlt die schwere Bürde,
Fühlt was sich von ihm trennt.

4. Doch muth'ge Männerherzen,
Sie scheuen nicht den Tod;
Wer wird den Sieg verscherzen?
Er steht ja zu Gebot

5. Seht ihr die Wetterwolke
Am trüben Horizont:
Mit seinem Kriegervolke
Der Feind gezogen kommt.

6. Schnell über Feld und Fluren
Kommt er, ihm ist es nichts,
Ob seines Volkes Spuren
Verheerung angericht't

7 Seht ihr die Waffen blinken,?
Des Feindes Fahnen wehn?
Hört dort den Trommelwirbel
Und hier der Weiber Flehn.

8. Geht, kämpft für eure Brüder,
Denkt nicht an Weib und Kind;
Bald sehen wir uns wieder;
Sieg oder Tod gewinnt.

9. Der Feind zum Angriff stehet
Und Glied zu Glied vereint
Wohlauf, ihr Brüder, gehet,
Umarmt den biedern Freund.

10. Seht nun den Kugelregen,
Den wolk'gen Pulverdampf:
Und jeder Knall ein Leben,
Den Tod im Siegeskampf.

11. Und wilder, immer wilder
So wüthet das Gefecht;
Die bleichen Todesbilder
Am Feinde sich gerächt.

12. Der Sieg wird immer schwerer
Und blutiger die Schlacht,
Der Kampf wird immer jäher
In dieser Todesnacht.

13. Doch nach dem heißten Ringen
Der Feind zurück sich zieht;
Es will ihm nicht gelingen
So sehr er sich gemüht.

14. Und Jubelruf erschallet,
Weit auf dem Schlachtenfeld;
Frohlockend wiederhallet:
Dankt ihm, dem Gott der Welt! —

15. Der Sieg, er ist errungen,
Zur Heimath zieht das Heer,
Hoch dröhnt's in allen Zungen:
Victoria, rings umher.

16. Der Kriegsmann freudig eilet
In seiner Lieben Arm,
Und sel'gen Blickes heilet
Er allen Schmerz und Harm.

W.....

Das Jubiläum.

Posse in einem Akt und Knittelversen von Treumund.

(Schluß.)

Siebente Scene.

Die Vorigen.

Ein Paukenschläger, zwei Bierfiedler (die Violine spielend) hinter diesen Leberecht Bakel, diesem folgen vier Dorfschullehrer, die auf einer Trage ein Faß Bier tragen; hinter diesen zwei Schuladjuvanten, die eine große Schüssel tragen, auf welcher eine volumineuse Wurst liegt, hinten schließen den Zug einige Schullehrer und Adjuvanten.

Bakel.

Welch' ein schöner froher Tag,
Heut' Ihr Jubiläum!
Langes Leben schenken mag
Ihnen Gott und wir ringsum

Wünschen alle voller Wonne
Gesundheit, Glück und Segen!
Nehmen Sie Verehrter diese Tonne
Bier von uns entgegen.

Auch die Wurst zum Angebinde
Ihnen ist von uns angebracht,

Und nun wollen wir geschwinde
Auf das Schmausen sein bedacht.

Von Herrn Schmalhans ist's bereitet,
In der Hoffnung speisen wir,
Kommen Sie, von uns geleitet,
Froh zu sein bei Wurst und Bier.

Herr Jobs, der Candidate zwar
Rieth uns einen Festpokal
Zum Jubiläo reichen dar;
Doch wissen Sie, daß überall

Bei uns Lehrern fehlt das Geld;
Kaum daß wir so viel erschwingen,
Durchzukommen in der Welt.
Drum wollt' es uns nicht gelingen

Zum Pokal viel Geld zu wenden,
Nehmen Sie mit Wurst und Bier verlieb.
Und nun wollen wir das Fest vollenden,
Mich zu restauriren fühl' ich großen Trieb.

Achte Scene.

Schmalhans (mit einer weißen Schürze bekleidet).

Meine Herren eilen Sie herbei,
In der Hoffnung wartet man auf Sie,
Fertig ist gekocht der Festtags-Brei,
Hoff' Sie werden schätzen meine Müh.

Erst 'ne Suppe mit gelben Saffran,
Dann ein Nierenbraten mit Salat,
Cottelet's und Bohnen hintenan,
Meine Dicke zubereitet hat.

Herr Schuprindent auch Ihr Gerichte,
Ein Truthähnchen steht bereit;
Schmunzelnd schon erblick' ich Ihr Gesichte,
Was mich traun gar sehr erfreut.

Die Hoffnung sich Ehre einlegen wird
Mit ihren Speisen und Getränken,
Schmalhans sich gewiß nicht irrt,
Wenn man ihn dafür beschenken.

Schmolke (wehmüthig).

Vor Wehmuth kann ich mich nicht fassen,
So viel Liebe man mir heut erweist,
Ja ich kann vor Thränen mich nicht lassen,
So die Dankbarkeit mich weinen heißt.

Der Vorhang fällt.

Feuilleton.

Provinzielle und vaterländische Ereignisse.

Liegnitz, 13. August. Zwar zeigen sich auch hier Spuren der Kartoffelkrankheit, und einzelne Felder sind ganz ruinirt, allein so arg ist es nicht, wie man es macht, und das Allgemeine dürfte nicht erhebliche Nachtheile erleiden. Denn wie ich mich überzeugt und durch mehre Landwirthe bestätigen höre, ist die Kartoffelernte dies Jahr mindestens viermal so groß, als voriges Jahr. Da nun, hoch gerechnet, ¼ unbrauchbar zu werden drohen, so haben wir immer noch dreimal so viel Kartoffeln, als voriges Jahr, und geben wir ganz tief herab, so haben wir, da der Bedarf Schlesiens 51 Millionen Scheffel beträgt, immer noch 60 bis 70 Millionen zum Branntweinbrennen und Ausführen. Eben so verhält es sich mit dem Getreide, das durchschnittlich aus dem Schock 3 reichliche Scheffel ausgiebt. Unser Bedarf wird etwa 10 Millionen Scheffel Korn, 3 Millionen Scheffel Weizen und 6 Millionen Gerste sein; nach ohngefähren Berechnungen werden wir aber wenigstens nach einmal so viel in die Scheuern bekommen.

(A. P. Z. 230.)

Steinseiffen, 20. August. Daß die Bäcker bei den gegenwärtigen Getreidepreisen größeres Brod liefern können, unterliegt, so viel auch ihrerseits dagegen eingewendet werden mag, keinem Zweifel. Nach der Mühlenwaagetabelle vom 15. Februar 1811 ist der Müller verpflichtet, von einem Scheffel Roggen à 80 Pfd. 68 Pfd. Mehl für gutes hausbackenes Brod und 7 Pfd. 27 Lth. Kleie zu liefern. Nimmt man an, daß Roggen bester Qualität — in der Regel berechnen die Müller und Bäcker immer die höchsten Preise — ein größeres Mehlquantum als obiges liefert und daß von 3 Pfd. Mehl 4 Pfd. Brod gewonnen werden, so giebt 1 Schfl. des besten Roggens, der gegenwärtig hier im Gebirge 2 Thlr. 15 Sgr. kostet, mindestens 96 Pfd. Brod, und es können sonach die Bäcker, wenn sie sich nach Abzug aller Selbstkosten mit einem Gewinne von 10 pCt. begnügen, für 1 Sgr. 1 Pfd. 6 Lth. gutes Roggenbrod; ein 3 Sgr.-Brod also 3 Pfd. 18 Lth. schwer liefern. Bei dem hiesigen Müller hat das Brod ungefähr diese Größe, und er findet, nach seiner eigenen Versicherung, seine Rechnung dabei. (Schles. Ztg.)

Bolkenhain. Die Ernte ist, bis auf etwas Weizen und Hafer, glücklich in die Scheuern gebracht und verdient, wie dies Jahr beinahe durchgängig, eine sehr gesegnete genannt zu werden. — Das moderne Lied vom kleinen Brode und der winzigen Semmel könnten wir auch singen. Unsere Bäcker hätten schon längst gern mehr Teig zur genannten Waare genommen; sie fürchten aber den Zorn ihrer Zunftgenossen in andern Städten; deßhalb machen sie die Mode mit und fabriziren Alles recht hübsch nett und niedlich.

Reichenbach. In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. brannte zu Ernsdorf städt. auf der Besitzung der Wittwe Frömsdorf eine Scheune angefüllt mit dem Erntevorrath wie ein Stallgebäude ab. Auch zwei Wagen

mit Getreide beladen, welche vor der Scheune standen, verbrannten. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt. — Als besondere Fruchtbarkeit des Getreides verdient bemerkt zu werden, daß in dem Garten des Herrn Zeugschmidt Hartmann hierselbst aus einem Gerstenkorn eine Staude von 41 Stengeln mit 738 Körnern Aehrenertrag gewachsen ist.

Notizen.

Ein Hr. Crampton in London hat, nach einem neuen Princip eine neue Lokomotive konstruirt, deren erstaunliche Schnelligkeit und sonstige Vortheile von den bisher gebrauchten Lokomotiven ganz kürzlich mehrfachen Proben unterworfen sind, die auf der Nordwest-Bahn Londons stattgefunden haben. Diese Maschine, welche einige Wochen hindurch den Dienst auf dieser Linie mit einer Zeitersparniß von 20 bis 25 Min. auf 50 bis 60 (engl.) Meilen versehen hat, ist neulich ganz allein, ohne Wagenzug, versucht worden, um die Größe ihrer möglichen Schnelligkeit zu bestimmen. Bei dieser Probe hat sie in einer Stunde den ungeheuren Raum von 75 englischen, (also etwa 16 deutschen) Meilen auf einer horizontalen Ebene durchmessen. Der Hauptvorzug dieser Lokomotive besteht theils in dem Umstande, daß der Schwerpunkt des Ganzen so niedrig wie möglich gelegt ist, indem sich der Kessel kaum 2 Fuß 9 Zoll über dem Niveau der Schienen befindet, theils darin, daß kein Theil der Maschine über die Räder vorspringt. Die Gesellschaft der Nordwest-Bahn hat sofort den Bau einer Maschine nach diesem Modell befohlen, die an Kraft der jetzt im Bau begriffenen kolossalen Maschine für die Great-Western-Bahn gleichkommen soll.

Die erste Versammlung deutscher Tonkünstler und Musikfreunde hat am 13. und 14. August in Leipzig unter dem Vorsitz des Organisten C. F. Becker und des Redacteur der neuen Zeitschrift für Musik, Fr. Brendel stattgefunden und erfreute sich einer sehr lebhaften Theilnahme sowohl hinsichtlich des Besuchs von Fremden, als auch von Seiten der Leipziger Tonkünstler. Im Ganzen haben ohngefähr 140 Personen Theil genommen. Es waren vorzugsweise drei Gebiete, denen man seine Aufmerksamkeit widmete: die Verhältnisse der Künstler zu den Verlegern, dann interessante Erörterungen über Orgelrevisionen, endlich Gegenstände des Musikunterrichts. Auch kam die Bildung eines Tonkünstlervereins, zu dem jetzt schon die Unterschriften gezeichnet wurden und der künftiges Jahr bei einer Wiederholung der Versammlung in Leipzig ins Leben treten wird, zur Sprache.

Die Kölnische Dampfschifffahrts-Gesellschaft ist durch ein neues Schiff, „Schiller" genannt, bereichert worden, das an Größe (200 Fuß Verdecklänge), Eleganz, Comfort, sanftem Gang und Schnelllauf alle seine Vorgänger namhaft überbietet. Bei seiner ersten Probefahrt am 14 d. hatte der „Schiller" das englische Schiff „Joseph Miller", das 19 Minuten vor ihm von Köln gefahren war, schon unterhalb Koblenz überholt. Von Köln bis Koblenz brauchte der „Schiller" nur 6 Stunden 28 Minuten Fahrzeit; er machte also seinem unsterblichen Pathen im Ueberwinden die gebührende Ehre. Sang er vielleicht wie jener sein Rule Britannia? O nein, er ist nur ein ehrlicher Deutscher, erbaut in den Werkstätten von Jacobi, Haniel und Huyssen in Ruhrort. Freue dich, Deutschland, und freue auch du dich, Richard Cobden! Die Erbauung der Dampfschiffe ist bekanntlich die einzige Industrie, welche alle ausländische besiegt, weil sie nicht auf den Krücken des Zollschutzes gehen gelernt hat. — Ein zweites ganz ähnliches Schiff „Göthe" steht noch auf den Werften der gedachten Erbauer zu Ruhrort und soll erst in einigen Monaten vollendet werden. Hoffentlich werden dessen Leistungen denen des „Schiller" nicht nachstehen. (Voss. Z. 195.)

Die Londoner Bibelgesellschaft hat den Aachener Gastwirthen Gratisexemplare von Luther's Bibel in deutscher und französischer Sprache zum Auslegen auf allen Fremdenzimmern zugehen lassen. (Voss. Z. 195.)

Privatnachrichten bringen die traurige Kunde, daß in Arnsberg ein bedeutender Brand ausgebrochen ist und bereits 60 — 70 Häuser in Asche liegen. (Nach einem directen Schreiben aus Arnsberg vom 17. Mittags, wo man des Feuers endlich Meister geworden war, sind nur 43 Wohngebäude, aber ohne Stallgebäude, gänzlich niedergebrannt, und 3 Häuser gänzlich beschädigt, über 100 Familien ohne Obdach. Ein Menschenleben ist dabei nicht verloren gegangen.) (Voss. Z. 195.)

Am 1. August versiegten in der Umgegend von Resina, Portici, Bosco-Reale ꝛc. die Brunnen, und am 2. Abends fand ein heftiges Dröhnen des Vesuvs statt. Der obere neue Krater erzitterte mehre Stunden lang, und ergoß endlich an seinem untern Rande mit vieler Gewalt einen Lavastrom, der nach 35 Minuten schon bis in das sogenannte Piano del Ginistro den Berg hinabgeflossen war. An mehren Punkten am alten Krater öffnete sich der Boden und zeigte glühende Massen. Am 5. gegen Mitternacht ergoß sich gegen Basco-Reale hin ein zweiter Lavastrom von 15 Schritten Breite, gleichzeitig bildeten sich zwei neue kleine Krater, welche viele glühende Steine unter großem Geräusch emporschleuderten und die Bewohner dieser Gegend mit Angst erfüllten Es schien am 7., als ob der starke Lavaerguß die innere Gluth gemäßigt, wo nicht, so wird der Strom in der Richtung von Resina weiter herabfließen, von dessen Frucht- und Weingärten er nicht allzufern mehr ist. Der Anblick von Neapel aus ist prächtig, und die meisten Fremden sind in Bewegung, das Schauspiel recht zu genießen, wozu die nach abermalig heftigen Gewitterregen abgekühlte Atmosphäre besonders einladet. (Voss. Z. 195.)

Kürzlich ist aus China in London Geld angelangt, welches die Chinesen für die körperliche Mißhandlung mehrer Engländer als Entschädigung zahlen mußten.

Dasselbe war in mehre Kisten gepakt, deren jede nach der Aufschrift 1000 Lstr. in Silber enthalten sollte. Als dieser Tage die Kisten geöffnet wurden, fand man, daß eine derselben mit Blei, statt mit Silber, gefüllt war. Aus dem unversehrten Ansehen der Kiste folgert man, daß der Betrug von den Chinesen selbst verübt wurde. Man hat sogleich ein amtliches Protokoll über den Thatbestand aufgenommen.

Am 17. August standen beinahe sämmtliche Bäcker von Worms vor den Schranken des einfachen Polizeigerichts, weil die Semmel das vorschriftsmäßige Gewicht nicht hatte, welches aber nach der Behauptung der Bäkker und mancher Sachverständigen mit den Mittel-Fruchtpreisen zum Nachtheile der Bäcker nicht gehörig übereinstimmte, und weil sie, als ihre mündlichen Remonstrationen nicht berücksichtigt wurden, gar keine Semmel mehr backen, obschon sie nach dem bestehenden Regulativ dazu gehalten sind. Sie konnten der Verurtheilung (in Geldbuße und Kosten) nicht entgehen, weil der Richter sich auf den Beweis der Unrichtigkeit der Taxe, die seiner Beurtheilung ausdrücklich entzogen und der Municipalität anheim gegeben ist, nicht einlassen konnte. Die Bäcker haben appellirt. — Dies Verfahren dürfte in manchen Städten angewandt werden.

In Brüssel ist in einer Kirche (von Johann dem Täufer im Beguinenkloster die Gasbeleuchtung eingeführt, ein Beispiel, das bald in den übrigen Kirchen der Hauptstadt Nachahmung finden wird.

Die Getreideernte ist nun in allen französischen Departementen eingebracht und allenthalben ausnehmend reich ausgefallen. Das allgemeine Sinken der Preise auf sämmtlichen Getreidemärkten Frankreichs hat endlich auch einen Rückgang auf dem Markte in Paris veranlaßt.

In dem Hotel des Marschalls Sebastiani, in der Hauptstraße des Faubourg St. Honoré zu Paris, ist am 18. Nachts ein grauenvoller Mord verübt worden. Des Marschalls Tochter, die 40jährige Herzogin von Praslin, Mutter von 9 Kindern, war am 17. nach Paris gekommen, um der Preisvertheilung in einer Lehranstalt beizuwohnen, in welcher sich einige ihrer Kinder befinden. Sie wohnte bei ihrem Vater und legte sich am 17. Abend, von der Reise erschöpft, früh zu Bette. Am 18. Morgen halb 5 Uhr wurde sie von ihrer Kammerfrau mit abgeschnittenem Halse, im Blute schwimmend, gefunden; der Mörder muß von der Hinterseite des Hauses, welche nach den elisäischen Feldern führt, eingedrungen und auf demselben Wege entflohen sein Die Dienerschaft, durch heftiges Schellen vom Schlafgemache der Herzogin aus geweckt, drang in dieses ein, wo sie den Körper der Herzogin entseelt, aber noch zuckend, im Blute schwimmend fand. Die Polizei- und Untersuchungsbehörden befinden sich seit dem 18. früh in dem Hotel und entfalten die größte Thätigkeit. Ueber das Motiv des Verbrechens ergeht man sich in mannigfachen Vermuthungen. Da kein Diebstahl und keine Beraubung stattgefunden hat, so glaubt man allgemein, daß der Mord aus Privatrache verübt worden ist. (Voss. Z. 195.)

In der Spielhölle zu Pyrmont verspielte ein Handlungsdiener ein Capital, daß er für seinen Principal erhoben hatte und ein Handwerksbursche die Sparpfennige seiner Wanderjahre. Jener erschoß sich vor den Augen der Bankhalter und dieser erhing sich an der Pforte der Spielhölle. (Voss. Z. 195.)

Bekanntlich hat sich die Kartoffelkrankheit auch in Amerika gezeigt und an manchen Stellen so bedeutend, daß die Kartoffeln völlig unbrauchbar waren. Ein solches ganz verdorbenes Kartoffelfeld blieb unbeachtet liegen; man nahm die Kartoffeln gar nicht heraus, und im nächsten Jahre wuchsen auf demselben Felde aus den kranken Kartoffeln die schönsten neuen Knollen, ohne eine Spur von der Krankheit.

Eine merkwürdige Lebensrettung meldet man aus Triest: der Ingenieur Wehrhan nebst zwei Arbeitern waren in den Kohlenbergwerken bei Hrasting. Sie waren am 7. d. durch einen Einsturz verschüttet worden. In dem kleinen Schlupfwinkel, wo sie sich befanden, hörten sie in donnerähnlichem Getöse das fortwährende Herabstürzen der Bergmassen, abwechselnd mit dem Springen des Stempelholzes und dem Nachbrechen der Kohlen. Zum Glück fand Wehrhan die Stempel in seinem Schlupfwinkel noch ganz; mit unsäglicher Mühe gelang es ihm, sich so viel Oeffnung zu verschaffen, daß die am Tage Arbeitenden ihn hören konnten. Er gab die Art und Weise an, wie gebohrt werden müsse, um die Rettung zu bewirken, da ohne die größte Behutsamkeit sein Ort ebenfalls zusammenstürzte. Nach mehrstündiger Arbeit von 3 bis 400 Leuten gelang die Befreiung der drei Menschen. Den Augenblick darauf stürzte ihr Aufenthaltsort zusammen! Hr. Wehrhan schließt seine ergreifende Schilderung mit dem schönen Bergmannswort: Glückauf! (Voss. Z. 195.)

Der Finanzminister in Paris hat durch ein Circular alle Häfen in Kenntniß gesetzt, daß von nun an alle preußischen Schiffe, die durch Sturm oder andere Fälle außergewöhnlicher Art gezwungen sind, in französischen Häfen einzulaufen, von allem Schiff- und Tonnengelde, wie von allen andern Abgaben befreit sind, da in Preußen ein ähnliches Verfahren gegen französische Schiffe in gleicher Lage eingehalten wird.

Der Stadtrath in Chemnitz hat beschlossen eine Commun-Brodbäckerei zu errichten, welche groß genug sei, um, ohne Gewinn zu erzielen, die Stadt mit sogenanntem hausbacknen Brode zu versorgen.

Expedition: Beckerstraße No. 90.